

Lehrer und Schule

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)

Landesverband Hessen e. V. / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund



Harte Zeiten für Hessens Beamte

+++ Kommentar +++

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Stefan Wesselmann

Lehrergewerkschafter in Hessen zu sein, ist derzeit eine echte Herausforderung. Beim Bildungsgipfel sollen wir einen Schulfrieden schließen, gewerkschaftspolitisch halten uns die geplante Änderung der Beihilfenverordnung und die Einkommensrunde 2015 auf Trab.

Zum Bildungsgipfel lässt sich derzeit feststellen, dass am 17. Juli 2015 nur dann ein wirkliches Ergebnis möglich ist, wenn sich alle bewegen. Gruppierungen, die eher dem linken Spektrum unserer (Parteien-) Landschaft angehören, haben sich bereits bewegt: Niemand verlangt ernsthaft vom Bildungsgipfel ein Papier, das die Gymnasien abschafft und künftig nur noch eine „Schule für alle“ verbindlich vorsieht. Kultusminister Prof. Dr. Lorz hat nach der letzten Gipfelrunde Ende April ganz richtig festgestellt, dass sich nun auch seine CDU-Fraktion bewegen müsse. Äußerst bedenklich stimmt indes, dass in keiner Arbeitsgruppe zum Gipfel über die Ressourcen-Frage diskutiert wird, bzw. werden darf. Die Umsetzung der Vereinbarungen (wenn es sie denn geben wird) sei dann Aufgabe der politischen Akteure, so heißt es immer wieder. Was dabei dann herauskommen könnte, sieht man im derzeitigen Entwurf für die Lehrerstellenzuweisung für das Schuljahr 2015 / 2016: In der gymnasialen Oberstufe und an vielen Grundschulen werden massiv Stunden gekürzt. Es handle sich um eine notwendige Umverteilung von Mitteln für mehr Ganztagsangebote an Schulen, Inklusion und Seiteneinsteigerkurse. Die Bereiche, in denen gekürzt werde, seien eine „politische Setzung“, so hört man im Kultusministerium. Politische Setzung. Aha. Dann muss sich die Politik jetzt auch anhören, dass es unglaublich ist, dass die Grundschulen – bei den stetig höher werdenden Ansprüchen an ihre Arbeit – den sogenannten „Pakt für den Nachmittag“ offensichtlich auch noch selbst finanzieren sollen. Die Schuldenbremse sorgt eben dafür, dass es keine weiteren Stellen für neue Herausforderungen geben darf. Die Ausgaben im Bildungsbereich müssen endlich als Investition gesehen werden! Schuldenbremse: ja, wenn es sein muss. Investitionsbremse: nein danke!

Im Dezember 2014 legte die Hessische Landesregierung einen Änderungsentwurf für die Beihilfenverordnung vor. Die Chefarztbehandlung und die Unterbringung im Zweibettzimmer sollen künftig nicht mehr beihilfefähig sein. Wer nicht darauf verzichten möchte, muss dies zu 100 Prozent selbst versichern. Vor allem für ältere Landesbedienstete wird das kaum leistbar sein, verlangen die Krankenversicherer bei der Nachversicherung doch in der Regel eine erneute Gesundheitsprüfung, die die Beiträge dann nicht nur in Einzelfällen in die Höhe treiben dürfte. Der Wegfall dieser Leistungen scheint beschlossene Sache zu sein. Dennoch dürfen wir auf ein Entgegenkommen unseres Dienstherrn hoffen. Ende März änderte der Landtag das Hessische Beamtengesetz im § 80 (5) dergestalt, dass Beihilfeberechtigte gegen Zahlung eines monatlichen „Wahlleistungs-Eigenbeitrag“ auch künftig Beihilfe für Chefarztbehandlung und

- ↳ Aufforderung an hessische Landesregierung zur Gleichbehandlung von Beamten und Tarifbeschäftigten 19
- ↳ „Ernährungstipps von Fast-Food-Konzernen im höchsten Maße widersinnig“ +++ VBE Hessen sieht Schleichwerbung in Unterrichtsmaterialien als Folge ungleicher Ausstattung von Schulen .. 19
- ↳ „Viele Selbstverständlichkeiten, wenig Konkretes“ +++ VBE Hessen unzufrieden mit Zwischenergebnissen des Bildungsgipfels 20
- ↳ VBE: Ja zu Einstieg in Entgeltordnung Lehrkräfte .. 21
- ↳ dbb Hessen bleibt hart +++ Übertragung des Tarifabschlusses für Beamte weiter im Visier 22
- ↳ Deutscher Schulleitertag 2015 – Schulen gehen in Führung 23
- ↳ Das erste Bundestreffen des Jungen VBE 2015 26
- ↳ VBE-Senioren auf Schulbesuch in Indien 27
- ↳ Bücher und andere Medien 27
- ↳ Aus den Regional- und Kreisverbänden 29

Zweibettzimmer erhalten können. Damit wäre der Boden bereitet, um – wie beispielsweise in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg – den Wegfall der Wahlleistungen für die Beschäftigten abzufedern.

Die Einkommensrunde 2015 konnte im Tarifbereich relativ erfolgreich beendet werden. Eine Übertragung für den Beamtenbereich wird von der Landesregierung aber abgelehnt. Es soll bei der angekündigten Nullrunde bleiben. Am 5. Mai hat das Bundesverfassungsgericht jedoch festgestellt, dass die Beamtenbesoldung nicht nur an der Kassenlage des Landes ausgerichtet werden darf. Nullrunden und Besoldungsdeckelungen allein mit der Schuldenbremse und der Haushaltslage zu begründen ist offensichtlich nicht mit der verfassungsgemäßen „amtsangemessenen Alimentation“ vereinbar. Unser Dachverband, der dbb Hessen, hat die Landesregierung umgehend aufgefordert, darauf entsprechend zu reagieren. Nun bleibt für alle Beteiligten zu hoffen, dass unser Dienstherr nicht auf Zeit spielt und den Gang vor ein Gericht riskiert. Eine zeit- und inhaltsgleiche Übertragung des Tarifergebnisses auf die Beamten (so wie Bayern das umgehend nach dem Tarifabschluss angekündigt hat) ist und bleibt unsere berechtigte Forderung. Immerhin hat das Bundesverwaltungsgericht erst kürzlich am Rande eines anderen Urteils erklärt, dass die „Alimentation“ der Beamten nicht von der Gehaltsentwicklung der Angestellten abgekoppelt werden darf.

Jetzt ist also verfassungsrechtlich festgestellt, dass die Schuldenbremse im Bereich der Beamtenbesoldung eher ein Totschlagargument denn ein tatsächliches ist. Vielleicht sollte man die Karlsruher Richter auch mal auf die Schuldenbremse als Begründung für den Ressourcenvorbehalt bei der Inklusion, den schleppenden Ausbau von echten Ganztagsschulangeboten, ..., die ungerechte Besoldung der Lehrkräfte und Konrektoren an Grundschulen sowie die ständige Ausweitung der Lehrerarbeitszeit insgesamt ansetzen...

... meint Ihr Landesvorsitzender
Stefan Wesselmann

VBE Hessen

Aufforderung an hessische Landesregierung zur Gleichbehandlung von Beamten und Tarifbeschäftigten – Christel Müller bemängelt mangelnde Bereitschaft der Landesregierung und verweist auf Bayern und Hamburg – Keine Zwei-Klassen-Gesellschaft an Hessens Schulen

„Die hessische Landesregierung muss sich endlich bewegen und ihren Beamten und Versorgungsempfängern eine zeit- und inhaltsgleiche Übertragung des zu erwartenden Tarifergebnisses zusagen. Was Bayern und Hamburg können, muss in Hessen auch möglich sein“, forderte die stellvertretende hessische VBE-Landesvorsitzende.

Müller nahm damit Bezug auf die Tarifeinigung – außer in Hessen – im öffentlichen Dienst, zu dem die Bayerische Staatsregierung ihr Versprechen wahr macht, den erzielten Tarifabschluss 1:1 auf ihre Beamten und Versorgungsempfänger zu übertragen: „Wir wollen keine Zwei-Klassen-Gesellschaft im öffentlichen Dienst und an den Schulen.“

„Hessens Lehrerinnen und Lehrer“, so die Gewerkschafterin, „brauchen nämlich nicht nur wertschätzende Sonntagsreden, sondern auch eine handfeste Anerkennung, wie sie den Tarifbeschäftigten zugestanden werden wird. Noch ist“, so Müller, „für die hessische Landesregierung Zeit, sich zu bewegen. Da Hessen nicht in der TdL ist, wurden die entsprechenden Gespräche erst am 14. und 15. April 2015 fortgeführt.“

Die Forderung nach Übernahme eines hessischen Tarifergebnisses sei im Übrigen leichter erfüllbar, hätte Hessen wie Bayern bereits im Haushalt vorgesorgt. „Stattdessen“, schloss Müller, „will man den Lehrerinnen und Lehrern in Hessen eine verfassungswidrige Nullrunde auferlegen. Nicht mit uns!“

Information:

Wesentlicher Inhalt des hessischen Tarifabschlusses vom 14. April 2015 ist eine lineare Erhöhung der Entgelte rückwirkend ab 1. März 2015 um 2,0 Prozent und ab 1. April 2016 um weitere 2,4 Prozent, mindestens aber 80 Euro. Die Ausbildungsentgelte erhalten zu den genannten Stichtagen 30 Euro mehr; zudem gibt es einen zusätzlichen Urlaubstag für sie.

„Ernährungstipps von Fast-Food-Konzernen im höchsten Maße widersinnig“ +++ VBE Hessen sieht Schleichwerbung in Unterrichtsmaterialien als Folge ungleicher Ausstattung von Schulen +++ Landesvorsitzender Stefan Wesselmann fordert: „Bildungspolitische Kleinstaaterei muss endlich überwunden werden!“

Die Verbraucherorganisation foodwatch bemängelte zum Auftakt der Bildungsmesse didacta 2015 aus Sicht des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Hessen zu Recht die Schleichwerbung in Unterrichtsmaterialien. Der Landesvorsitzende des VBE Hessen, Stefan Wesselmann, sagte dazu in Frankfurt: „Das Problem mit der Schleichwerbung stellt sich je nach Schulform und Schulträger unterschiedlich intensiv.“

Für Unterrichtsmaterialien wie Kopiervorlagen sei der Schulträger zuständig. Die nahezu 40 Schulträger in Hessen seien jedoch nicht nur finanziell äußerst unterschiedlich aufgestellt, sondern darüber hinaus herrsche auch überall eine andere Ansicht, welche finanzielle Ausstattung Schulen für ihre Unterrichtsarbeit benötigten, so Wesselmann weiter.

Dementsprechend gut und modern, oder auch mager und veraltet sähen auch die Lehrerbibliotheken im Lan-

de aus. „Dazu kommt das Gefälle unter den Schulformen. Grundsätzlich werden Grundschulen gegenüber den weiterführenden Schulen deutlich schlechtergestellt. Auch hier muss das Schulsystem vom Kopf auf die Füße gestellt werden“, mahnte der VBE-Landesvorsitzende die besondere Bedeutung der Grundschulen an.

Vielorts seien Lehrkräfte froh, wenn sie auf gut aufbereitetes kostenloses Material von Firmen zurückgreifen könnten. „Wenn es bei einem Fast-Food-Konzern eine Leseinitiative gibt, kann das pädagogisch vertreten werden. Wenn der gleiche Konzern Materialien für gesunde Ernährung anbietet, ist das vielleicht juristisch zulässig, aber pädagogisch im höchsten Maße widersinnig“, brachte es Wesselmann auf den Punkt.

Grundsätzlich bemängelt der VBE Hessen, dass Lehrkräfte für einen zeitgemäßen Unterricht die notwendigen Materialien viel zu oft selbst anschaffen müssen. „Hier ist das Land in der Pflicht. Dieses hat dafür Sorge zu tragen, dass alle Schulen des Landes gleichermaßen gut ausgestattet werden. Die bildungspolitische Kleinstaaterei muss endlich überwunden werden“, forderte der Bildungsgewerkschafter abschließend.

+++ Die ärgerlichste Meldung +++

„Der Hessische Landtag hält es ... für erforderlich, die Arbeitsbedingungen und die Arbeitsbelastung der Lehrerinnen und Lehrer durch eine unabhängige wissenschaftliche Erhebung über die tatsächliche Arbeitszeit der Lehrkräfte und Schulleiter aller Schulformen analysieren zu lassen. Er fordert die Landesregierung auf, eine solche zu veranlassen.“

Der Hessische Landtag ist der Überzeugung, dass eine Evaluation der Arbeitszeitbelastung dazu beiträgt, die Rahmenbedingungen an die Begebenheiten vor Ort, die tatsächlichen Aufgaben und die Notwendigkeiten im Sinne der Steigerung der Bildungsqualität anzupassen.“

(aus einem Antrag der FDP-Fraktion im Hessischen Landtag betr. Arbeitszeitbelastung der Lehrkräfte vom 14. Dezember 2014)

Da staunt man nicht schlecht: Diesen Antrag stellt eine Fraktion, die bis vor Kurzem fünf Jahre Regierungsverantwortung trug und die dabei zwei Kultusministerinnen stellte. Da hätte das – wenn es wirklich wichtig wäre – also längst geschehen können.

Allerdings braucht man für die Erhebung zur Arbeitsbelastung kaum eine jahrelange wissenschaftliche Untersuchung. Man muss nur zur Kenntnis nehmen, dass hessische Lehrkräfte dank der „Operation düstere Zukunft“ bundesweit wie historisch die längste Arbeitszeit haben. Zudem kommt durch Aufgaben, die personell nicht ausreichend abgesichert werden – wie z. B. die Inklusion, die Mentorentätigkeit im Rahmen der Lehrerbildung usw. –, eine steigende Arbeitsbelastung und -verdichtung hinzu.

Vielleicht genügte ein Besuch der FDP-Fraktion vor Ort, um die dringend notwendige Entlastung im Schulbereich zur Kenntnis zu nehmen?

„Viele Selbstverständlichkeiten, wenig Konkretes“ +++ VBE Hessen unzufrieden mit Zwischenergebnissen des Bildungsgipfels +++ Landesvorsitzender Stefan Wesselmann: Schulfrieden nur mit gemeinsamen richtungsweisenden Entscheidungen möglich

Die Zwischenergebnisse des Bildungsgipfels beurteilte der Landesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Hessen, Stefan Wesselmann, kürzlich in Wiesbaden als unzureichend.

„Die Ergebnisse sehe ich in drei Kategorien:

1. Selbstverständlichkeiten, denen man zustimmen muss,
2. Empfehlungen, die gut und sinnvoll sind, aber wieder an den Ressourcen scheitern werden und
3. Empfehlungen, die konkret, richtungsweisend und realisierbar sind“, fasste Wesselmann den Zwischenstand des Bildungsgipfels zusammen und fügte bedauernd an: „Leider waren die konkreten und richtungsweisenden Empfehlungen stark unterrepräsentiert.“

Als Beispiel führte er die Ausführungen zum Erhalt von Schulstandorten im Grundschulbereich an, die er auf dem Niveau von politischen Sonntagsreden sieht. „Der Forderung ‚kurze Beine – kurze Wege‘ wird zunächst niemand widersprechen. Es stellt sich aber sofort die Frage nach den Ressourcen zur Sicherstellung einer entsprechenden Qualität“, so der Bildungsgewerkschafter. Dazu bedürfe es nicht nur der entsprechenden Lehrerzuweisung, auch eine gute Ausstattung der Schulen durch die Schulträger müsse sichergestellt werden. „So lange es ein Gefälle in der Ausstattung durch die Schulträger gibt und die Schuldenbremse vonseiten der Landesregierung als Investitionsbremse im Bildungssystem verstanden wird, bleiben die Papiere folgenlose Absichtserklärungen.“

„Auch mit Blick auf die Verwirklichung von mehr sozialer Gerechtigkeit sind wir keinen Schritt weitergekommen“, sieht der Landesvorsitzende des VBE mit Sorge, ob dieses zentrale Thema mit Blick auf das baldige Ende des Gipfelprozesses überhaupt noch angemessen erörtert werden könne.

Für die wichtigen Themen der zukünftigen Schulstruktur, des Ausbaus echter Ganztagschulen und eines konkreten Plans zur Umsetzung der Inklusion blieben noch jeweils zwei Arbeitsgruppensitzungen und die Abschlussitzung des Bildungsgipfels, merkte Wesselmann kritisch an. „Wenn wir so etwas wie ‚Schulfrieden‘ anstreben, geht das nicht ohne Konsens. Und Konsens ist aus Sicht des VBE Hessen nicht der kleinste gemeinsame Nenner, sondern eine gemeinsame Richtungsentscheidung“, sagte Wesselmann abschließend.

pd-hs13-2014

VBE Bund

VBE: Ja zu Einstieg in Entgeltordnung Lehrkräfte

„Die Arbeitgeber haben die Botschaft der mächtigen Warnstreiks von Lehrerinnen und Lehrern im letzten

Moment doch noch verstanden“, betonte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann nach der vierten Runde der Tarifverhandlungen öffentlicher Dienst der Länder. „Der Einstieg in eine Entgeltordnung für tarifangestellte Lehrkräfte ist nicht mehr als ein Einstieg, aber es ist endlich der Einstieg in Richtung einer gerechten Bezahlung. Nicht durchgekommen sind die Arbeitgeber mit dem Versuch, die VBL zu kürzen. Die Gewerkschaften haben hier ihre Kompromissbereitschaft unter Beweis gestellt. Außerdem wurde eine lineare Erhöhung in zwei Schritten vereinbart: 2,1 Prozent rückwirkend zum 01. März 2015 und 2,3 Prozent zum 01. März 2016.“

Beckmann weiter: „Für den VBE steht jetzt schon fest, dass das Thema Entgeltordnung Lehrkräfte ein Dauerbrenner im Kalender der nächsten Tarifverhandlungen öffentlicher Dienst bleiben muss. Die heute offerierten 30 Euro mehr für die Kolleginnen und Kollegen mit vollständiger Lehrerausbildung, die in den Entgeltgruppen 9 bis 11 eingruppiert sind, bedeuten in keiner Weise, dass der ungerechtfertigte Einkommensabstand zwischen den tarifangestellten und verbeamteten Lehrkräften überwunden ist. Es ist aber erreicht, dass in den künftigen Runden auf der Basis eines Ta-

Debeka

Versichern und Bausparen

*Debeka Versicherungsverein auf
Gegenseitigkeit – von Beamten
für Beamte gegründet*



Das Geheimnis des Erfolges liegt darin, den Standpunkt des anderen zu verstehen. 1905 wurde die Debeka Krankenversicherung von Beamten für Beamte gegründet. Wir kennen den Bedarf und haben darauf unseren leistungsfähigen und kostengünstigen Versicherungsschutz für Sie abgestimmt. Nicht nur führende Wirtschafts- und Verbrauchermagazine, sondern insbesondere unsere Mitglieder bestätigen uns immer wieder die hervorragende Qualität unserer Produkte.

Profitieren auch Sie von unserer Leistungsstärke.



**Landesgeschäftsstellen
in Hessen**

**Bahnhofstraße 55–57
65185 Wiesbaden
Telefon (06 11) 14 07-0**

**Frankfurter Straße 4
35390 Gießen
Telefon (06 41) 97 42 1-0**

www.debeka.de

anders als andere

Debeka

rifvertrags verhandelt werden kann. Das ist ein Meilenstein, wenn auch vorerst ein kleiner. Die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) schafft sich das Problem ungerechter Bezahlung im Lehrkräftebereich nicht vom Hals. Das muss klar sein.“

Jens Weichelt, stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender und Mitglied der dbb-Verhandlungskommission, erklärt: „Die heutigen Ergebnisse der Tarifverhandlungen sind nur zustande gekommen, weil die Tarifbeschäftigten in den Ländern und vor allem Zehntausende Lehrerinnen und Lehrer mit Warnstreiks und Protestkundgebungen sehr starken Druck gemacht haben.“

Die Blockadeversuche der TdL hatten deshalb keine Chance. Es ist positiv zu bewerten, dass nun endlich der Einstieg in eine Entgeltordnung Lehrkräfte durchgesetzt wurde. Es ist auch ein bedeutsamer Erfolg, dass endlich eine Perspektive in der Ost-West-Angleichung der Jahressonderzahlung vereinbart worden ist.“

dbb Hessen

dbb Hessen bleibt hart +++ Übertragung des Tarifabschlusses für Beamte weiter im Visier

„Wir kämpfen weiter für die Übertragung des Tarifabschlusses auf die hessischen Landes- und Kommunalbeamtinnen und -beamten!“, stellte die Landesvorsitzende des dbb Hessen, Ute Wiegand-Fleischhacker, in Dietzenbach fest. Unmittelbar nach dem Abschluss der Tarifverhandlungen am 15. April 2015 hatte die Landesleitung des dbb Hessen das Gespräch mit Innenminister Peter Beuth in dieser Frage gesucht. Dieser hat die Forderung des dbb Hessen mit Hinweis auf die Schuldenbremse und die Koalitionsvereinbarung abgelehnt. „Wir haben die Übertragung des Abschlusses auf die Beamtinnen und Beamten weiter im Visier“, kündigte Wiegand-Fleischhacker kämpferisch an. „Für uns ist die Einkommensrunde erst dann beendet, wenn auch die Übertragung auf die hessischen Landes- und Kommunalbeamtinnen und -beamten erfolgt ist. Eine Abkopplung der Kolleginnen und Kollegen werden wir nicht hinnehmen!“

PM 07-2015

Schutz und Sicherheit
bei
Dienst- und
Berufsunfähigkeit



NÜRNBERGER

Beamten Versicherungen

Partner für den Öffentlichen Dienst seit 1908

Telefon 0911 531-4871
MBoeD@nuernberger.de, www.nuernberger-beamten.de

Information

Deutscher Schulleiterkongress 2015 – Schulen gehen in Führung

Zum vierten Mal richteten der Verband Bildung und Erziehung (VBE) und Informationsdienstleister Wolters Kluwer den Deutschen Schulleiterkongress DSLK aus. Rund 2.000 Teilnehmer aus allen Bundesländern, aus Italien, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz kamen vom 12. bis 14. März ins Düsseldorfer CCD Süd. Fast jeder Sechste kam zum vierten Mal. Zwei von drei Kongressteilnehmern waren mindestens schon zum zweiten Mal dabei. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann resümierte daher: „Der Wille, sich fortzubilden, ist ungebrochen. Der DSLK hat sich als Top-Bildungsveranstaltung für Schulleitungsmitglieder etabliert.“ Michael Gloss, Geschäftsführer von Wolters Kluwer Deutschland, verweist auf das Feedback: „Unsere Teilnehmer schätzen ganz besonders die Mischung aus neuen Erkenntnissen der Wissenschaft, Workshops und den Beiträgen von Referenten, die nicht aus dem Bildungsbereich kommen.“

Neugierig geboren

Am Sonnabendvormittag mussten alle Kongressteilnehmer in die Prüfung. Ranga Yogeshwar ließ im Auditorium weiße Blätter verteilen und bat, den Namen aufzuschreiben, darunter die Schule und dann vier Fragen zu beantworten. „Oh, oh, oh“ kommentierte er mit Blick auf die eingesammelten „Arbeiten“ und fragte in die Runde: „Wie haben Sie sich dabei gefühlt?“

In dem anschließenden Vortrag zum Kongressabschluss regte der Physiker und Wissenschaftsmoderator an, über die Schule, so wie sie ist, zu reflektieren. „Schule hat immer etwas von Tribunal“, sagte Ranga Yogeshwar, „aber Kreativität hält das nicht unbedingt aus.“ Jeder Mensch sei verschieden, jeder werde neugierig geboren. Dagegen produziere Schule Stress bei Schülern, bei Lehrern, bei Eltern. Unter Hinweis auf den steigenden Ritalin-Konsum bei Kindern und die Zunahme von Nachhilfe warnte er eindringlich vor dieser Entwicklung. Das Lernen selbst sei kein angstbehafteter Prozess, meinte Ranga Yogeshwar. „Der gute Lehrer schafft es, Schüler zum Fliegen zu bringen. Mein Lehrer hat uns geglaubt. Er hat uns nicht belehrt.“ In der heutigen Zeit, in der IT-Kompetenz zur Schlüsselkompetenz werde, sollten die Kinder Gestalter werden und nicht nur Konsumenten, lautete sein Credo. Wir seien die erste Generation der Menschheit, die sich ihre eigene Zukunft gestalten könne und diese selbst erlebe. Vor diesem Hintergrund zeichnete Ranga Yogeshwar eine Schule, die lernorientiert statt leistungsorientiert



sei, in der es ums Entdecken und nicht ums Reproduzieren gehe, in der Realität statt eines künstlichen Umfelds greifbar sei. Er warb dafür, auf die Begeisterung des Lehrers zu vertrauen. „Wir wollen kein System haben, das uns vorschreibt, was wir zu machen haben.“

Ranga Yogeshwar schloss mit seinem Vortrag den Kreis, der von Paul Breitner im Eröffnungsvortrag begonnen worden war. Der einstige Profifußballer und Markenbotschafter des FC Bayern zog hintersinnig Parallelen zwischen Schulleitung und Leistungssport. Ein Vergleich impliziere, sagte Paul Breitner, dass es nicht um Mittelmaß gehe, sondern um Spitzenleistungen.

Risiko Persönlichkeit

Der Profi appellierte an die Schulleitungsmitglieder, Risikobereitschaft zur Persönlichkeitsentwicklung zu zeigen. Eine Persönlichkeit sei für ihn jemand, der nicht bereit sei, in der Masse unterzutauchen. Und er fügte hinzu, in heutigen Zeiten des Mittelmaßes sei von Persönlichkeit immer weniger die Rede. Paul Breitner stellte klar, dass einer nötig ist, „der vorneweg marschiert und seiner Mannschaft zeigt, wie die Karre aus dem Dreck gezogen werden kann“. Er lobte das Nein-Sagen-Können. Es schaffe Freiraum für die eigenen Ziele. Es gelte, das Team zu studieren, um die Stärken und Schwächen des Einzelnen zu erkennen. Niemand könne zu einer Aufgabe gezwungen werden, zu der er nicht in der Lage sei. Paul Breitner gab zu bedenken, in der Gruppe würde man sich sowohl mit seiner Leistung als auch mit Verantwortungsbereitschaft zurückhalten, und Gruppen neigten zu höherem Risiko. „Die Nachteile von Gruppen lassen sich begrenzen, wenn die Leistungen des Einzelnen mehr sichtbar gemacht werden.“ Dazu gehöre es, dass alle im Team wüssten, wo sie in der Hackordnung stünden. Keine Mannschaft bestehe nur aus Freunden, aber alle müssten



den gleichen Willen haben und sich aufeinander verlassen können.

Peperoni und Schäfchen

Den roten Faden, den Paul Breitner ausgelegt hatte, griff Jens Weidner, Erziehungswissenschaftler und Kriminologe in Hamburg, eigenwillig auf. In seinem Hauptvortrag empfahl er die Peperoni-Strategie und warnte, sein Vortrag sei nicht ethisch orientiert. Mit bissigem Witz bot er eine Kurzberatung, wie man nicht zum „Schäfchen“ wird. Jeder habe aggressive Potenzen, die man positiv oder negativ ausleben könne. Von der Negativ-Variante zum Beispiel als Bankräuber riet Jens Weidner konsequentermaßen dringend ab, zur Positiv-Variante gab er überzeugende Tipps. Er empfahl ein Persönlichkeitsprofil, das zu 80 Prozent umfasst, gebildet, respektvoll, seriös, zuverlässig und humorvoll zu sein. Er warnte allerdings vor Ironie. Die verstehe niemand! Die restlichen 20 Prozent sollten von der Logik des Durchsetzungsstarken geprägt sein. Je höher das eigene Biss-Potenzial sei, desto mehr Höflichkeit werde entgegengebracht. Ansehen ergibt sich nach Weidners Logik aus Sachverstand und einem Hauch von Angst. Ein anderer dringender Rat lautete: Je besser Sie vernetzt sind, desto besser sind Sie geschützt.

In der Diskussion bedauerten manche, den Vortrag nicht am Anfang ihrer Schulleiterarbeit gehört zu haben. Der Redner wiederum riet zu einer kleinen Analyse des Kollegiums: Wer unterstützt mich, auch wenn ich Fehler mache. Wer arbeitet gegen mich, auch wenn ich gut bin. Die Unterstützer seien in das Netzwerk einzubinden, mit den anderen sollten Einzelgespräche geführt werden. Und sein Rat zum Abschluss: Wenn Sie sich vom Jasager zum Neinsager verändern, müssen Sie das kommunizieren.

Schlüssel für Schulqualität

Personalentwicklung, Schulmanagement, Networking, Unterricht und Lernen waren auch diesmal wieder die

Schwerpunkte des DSLK. Zu den Hauptvorträgen gab es eine große Vielfalt an Praxisforen. Die 100 Referenten kamen aus der Schulpraxis, aus der Erziehungswissenschaft, aus der Kultur, aus der Wirtschaft und aus der Politik. Selbstverständlich gehörte dazu auch der Blick ins benachbarte Ausland. So gab Krijno van Vugt von M3V adviespartners Einblick in aktuelle schulpolitische Erfahrungen in den Niederlanden. Seine Agentur versteht sich als „pädagogische Architekten“. Sie sind Berater für Schulen und Gemeinden, adäquat zum jeweiligen Schul- und Unterrichtskonzept, ein Konzept für das Schulgebäude zu entwickeln. Es zählen dabei der Blick in die Zukunft des Unterrichts und die Perspektive der schulischen Entwicklung. Im Dialog mit der konkreten Schule geht es um die Entwicklung des Unterrichts in den nächsten zehn bis 20 Jahren und darum, welche Raumbedürfnisse dadurch entstehen. Auch in den Niederlanden geht es um Inklusion, um Lernen in immer heterogeneren Klassen, um Ganztage. Und es geht darum, wie sich Unterricht durch den Einsatz digitaler Medien verändert. Zum Schulumbau oder zum Schulneubau kommt es im Nachbarland erst, wenn Klarheit über das Unterrichtskonzept besteht. Krijno van Vugt stellte vor, was der VBE zusammen mit den Montag-Stiftungen und dem Bund Deutscher Architekten in seinen Schulbauleitlinien für Deutschland angestoßen hat.

Schule digital

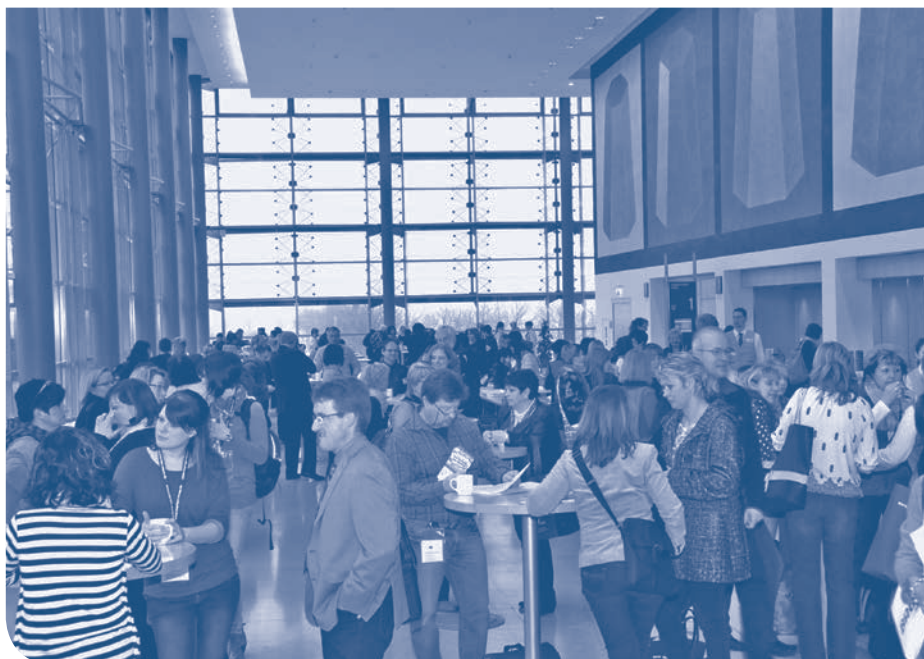
„Die IT-Ausstattung der Schulen ist mittelalterlich“, bekräftigte Udo Beckmann auch auf dem DSLK. Über Klassensätze mit Tablets zum Beispiel verfügen derzeit zehn von hundert Schulen. Die Umfrage unter den Kongressteilnehmern bestätigte erwartungsgemäß die Malaise, die die forsa-Umfrage des VBE öffentlich gemacht hatte. Gleichzeitig aber zeigte sich auch auf dem DSLK, dass das Thema IT in Schule längst dort angekommen ist und trotz schlechter Ausstattung durch die Schulträger und fehlender Fort- und -weiterbildung Lehrerinnen und Lehrer digitale Medien im Unterricht einsetzen. Thomas Schmidt von Helliwood Berlin begründete in seinem Praxisforum, „warum die Integration von Medien in Schule und Unterricht Chefsache ist“. Er erinnerte an die Unzufriedenheit über die langsame Postkutsche. Der Wunsch nach schnelleren Pferden wurde durch das Automobil obsolet. Thomas Schmidt warb dafür, sich von den schnelleren Pferden zu trennen und sich umzusehen, „wie Lernen im Internet auf ganz anderem Weg möglich wird“. Logistisch sei es zum Beispiel kaum lösbar, wenn mit Stundenbeginn die ganze Klasse zugleich per WLAN ins Netz gehe. Es sei besser, den Takt aufzugeben mit Konsequenzen für den gesamten schulischen Ablauf. Sein Fazit lautete: Digitale Medien in der Schule zu verankern geht nur über ein schulisches Gesamtkonzept. Infrastruktur und Schulkonzept müssen zusammenpassen – ein analoger Ansatz zum Thema Schulkonzept und Schulbau.

Zuwendung und Klärung

Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum, setzte sich mit der Kinderarmut in Deutschland auseinander. Deutschland sei arm an Kindern, und Kinder seien arm. Sie kritisierte, dass Kinderarmut kein Thema in der Politik sei, wobei sie den Begriffsrahmen deutlich weiterzog, als nur die materielle Not zu beklagen. Zur Bildung würden nicht nur die PISA-Fächer gehören, dazu gehöre ebenso die ethische, musische, religiöse Bildung. Bildung sei auch ein zentrales Thema der Reformation gewesen, erinnerte sie. Margot Käßmann gab zu bedenken, dass schon Acht- bis Elfjährige inzwischen befürchten, es nicht mehr zu schaffen. Vor diesem Hintergrund machte sie klar, wie wichtig es ist, dass jeder spürt: ich bin wertvoll, ich werde gebraucht. Es sei ein Armutszeugnis, dass viele diese Erfahrungen vermissen würden. „Kinder brauchen Zuwendung, Unterstützung, Liebe und Klärung.“ Kinder würden deshalb Geschichten, Rituale, Lieder und Religion brauchen, sagte Margot Käßmann. Kinder brauchten eine Kulturerziehung.

Schmiede für Leadership

„Führungskräfte fallen nicht vom Himmel“, konstatierte Udo Beckmann auf dem DSLK. Es brauche langfristige, sorgsame Strategien, Schulleitungen aufzubauen und Kolleginnen und Kollegen dafür zu gewinnen und sie dann nicht im Regen stehen zu lassen. Von den Dienstherren forderte der VBE-Bundesvorsitzende, Schulleiter als Führungskräfte anzuerkennen und ihnen die nötigen Ressourcen zu gewähren, insbesondere Leitungszeit, geringere Unterrichtsverpflichtungen und eine Bezahlung,



die vom Respekt des Dienstherren zeugt. KMK-Vizepräsidentin Sylvia Löhrmann lobte zum Abschluss des DSLK die schulischen Führungskräfte und erzählte ihnen: „Schulleitungen stoßen notwendige Prozesse für Innovation und Schulentwicklung an.“ Sie sprach vom Ziel der NRW-Landesregierung, „die Arbeitsbedingungen der Schulleitungen schrittweise weiter zu verbessern“. Das Kongressauditorium reagierte verhalten und freute sich auf den nächsten DSLK. Der findet vom 03. bis 05. März 2016 wiederum im CCD Süd Düsseldorf statt. Anmelden kann man sich bereits:

www.deutscher-schulleiterkongress.de

Mira Futász
Fotos: Dorota Wilke

+++ Die bemerkenswerteste Meldung +++

„Wir haben uns politisch zu dem schönen Motto bekannt: kurze Beine, kurze Wege. Uns liegt wirklich etwas am Erhalt der Grundschulstandorte. Aber es gibt natürlich eine Untergrenze. Wenn man nicht einmal über alle vier Jahrgänge hinweg wenigstens 15 Schüler zusammenbekommt, dann ergibt es keinen Sinn mehr. Wobei die Entscheidung, eine Schule zu schließen, letztlich dem Schulträger obliegt ...“

Die Schule muss wenigstens noch eine Klasse in allen vier Jahrgängen bilden können. Ich weiß, es klingt idyllisch: zehn Kinder und eine Lehrkraft. Aber das ist auch pädagogisch nicht sinnvoll. Man wäre als Einzelkämpfer auf sich gestellt. Da fehlt der Austausch mit anderen.“

(Kultusminister Prof. Dr. Alexander Lorz in einem Interview mit der Fuldaer Zeitung vom 5. Dezember 2014 auf die Fragen nach den ländlichen Zwergschulen und eine Untergrenze für diese)

Nun wird man Prof. Dr. Alexander Lorz – auch im Interesse der betroffenen Kinder – sehr schwer widersprechen können. Für die demografische Entwicklung ist er nun wirklich nicht verantwortlich. Immerhin wissen wir jetzt, nach welchen Margen das Hessische Kultusministerium wohl in Zukunft Schulentwicklungspläne bescheiden wird.

Das erste Bundestreffen des Jungen VBE 2015

Das erste Bundestreffen des Jungen VBE 2015 fand vom 06. bis 08. März im dbb-Forum in Königswinter statt. Die Bundessprecherin Kerstin Ruthenschroer begrüßte die Landesprecherinnen und Landessprecher der teilnehmenden Bundesländer. Am Freitagnachmittag stand das Seminar ganz unter dem Thema Steuer und Steuererklärung für Lehrerinnen und Lehrer. Jano Hillnhüter, Diplom-Finanzwirt und Landesjugendleiter dbb NRW, verstand es, das eigentlich trockene Thema abwechslungsreich und verständlich darzustellen.

Am Samstag besuchte die Delegation den Junglehrertag der Adj Nordrhein-Westfalen, um Anregungen für eigene Landesveranstaltungen zu gewinnen. Nach der Begrüßung durch den Landessprecher der Adj, Matthias Kürten, und dem Landes- und Bundesvorsitzenden Udo Beckmann referierte Dr. Dennis Christian Hövel über schulische Prävention von Gefühls- und Verhaltensstörungen zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen im regulären Unterricht.

V. l. n. r.
Wiebke L'Hoste,
Ina Amm, Kerstin
Ruthenschroer



Im Anschluss gab es ein umfangreiches Angebot verschiedener Workshops. In der Pause startete der Junge VBE eine Plakataktion, um auf die Forderungen in der aktuellen Einkommensrunde aufmerksam zu machen, die insbesondere die Ungerechtigkeiten bei der Lehrerbezahlung betreffen.

Im Anschluss an die Veranstaltungen gab die Bundessprecherin Kerstin Ruthenschroer ihren Tätigkeitsbericht zum vergangenen Halbjahr ab und skizzierte einen Ausblick auf die Herausforderungen des Jungen VBE im nächsten halben Jahr. Weiter im Fokus steht die Überarbeitung und die damit verbundene Neuauflage der Bundeszeitschrift AHA. Durch den Rücktritt von Katharina Weber als stellvertretende Bundessprecherin standen dann Neuwahlen an. Wir sprechen ihr an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihre Verdienste aus. Bei den durchgeführten Wahlen wurde Kerstin Ruthenschroer (NRW) als Bundessprecherin in ihrem Amt bestätigt. Als 1. Stellvertreterin wurde Ina Amm (Thüringen), als 2. Stellvertreterin Wiebke L'Hoste (Saarland) gewählt. Am Abend legten die einzelnen Landesprecherinnen und Landessprecher ihre Tätigkeitsberichte dar. Dadurch entstand unter anderem ein reger Austausch rund um die Lehrerausbildung: Ideen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Länder wurden besprochen und diskutiert. Die Verbesserung der Lehrerausbildung war dabei unser zentrales Anliegen. Hier wünscht sich der Junge VBE in Zukunft, auch bei politischen Gesprächen beteiligt zu werden.

Aufgrund der zunehmenden Arbeitsdichte und beruflichen Belastungen stand am Sonntag das Seminar „Kein Stress mit dem Stress“ mit dem Referenten Matthias Kürten auf der Tagesordnung. Gekonnt zeigte er vielfältige Strategien auf, um dem Stress im Alltag gelassener zu begegnen. In der abschließenden Feedbackrunde wurde deutlich, dass der regelmäßige Austausch und die inhaltliche Gestaltung der Bundestreffen wichtige Elemente für die Arbeit in den einzelnen Bundesländern liefert. Das nächste Bundestreffen wird im Herbst 2015 stattfinden.

Anja Piontek, Wiebke L'Hoste, Kerstin Ruthenschroer

www.zfuw.de

FERNSTUDIUM NEBEN DEM BERUF

SCHULMANAGEMENT (M.A.)

AUSZUG DER STUDIENINHALTE

- ❑ Teamentwicklung, Kooperation und Kommunikation
- ❑ Pädagogisches Leadership und Change Management
- ❑ Marketing, Budgetierung und Controlling
- ❑ Bildungspolitik und Schulrecht u. a. m.

**JETZT
STARTEN!**

ANMELDESCHLUSS
AM 15.07.2015!

 TECHNISCHE UNIVERSITÄT
KAISERSLAUTERN

DISTANCE AND INDEPENDENT
STUDIES CENTER 

VBE-Senioren auf Schulbesuch in Indien

Im Rahmen einer zweiwöchigen Studienfahrt nach Indien informierten sich VBE-Senioren unter Leitung des Bundesseniorensprechers Max Schindlbeck über das indische Schulwesen. Im Kern hat Indien das englische Schulsystem eingeführt. Die Klassenstufen der Grundschule dauern von 1 bis 8, die Mittelschule von 9 bis 10 und die Oberstufe von 11 bis 12. Am Ende jeder Schulstufe steht eine landesweit einheitliche Prüfung. Eine Besonderheit allerdings ist, dass es keine Schulpflicht gibt. Dennoch gehen ca. 95 Prozent der Kinder eines Jahrgangs in die Grundschule. Auffallend allerdings ist, dass mehr als die Hälfte der Schüler Privatschulen besuchen, die zum Teil sehr teuer sind. Dadurch gibt es auch große qualitative Unterschiede. Während viele Privatschulen geradezu luxuriös ausgestattet sind und besonders gute Lehrkräfte beschäftigen, mangelt es den staatlichen Schulen an fast allem.



Gruppenfoto mit indischen und deutschen Lehrer in der G.D. Goenka School in Neu-Delhi mit dem VBE-Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck in der Mitte

Die Privatschulen pflegen oft einen intensiven Austausch mit internationalen Partnerschulen. So sucht beispielsweise die G. D. Goenka Public School in Neu-Delhi eine Partnerschule in Deutschland. Wer Interesse an solch einer Partnerschaft hat, sollte sich beim VBE-Bundesverband melden.

Max Schindlbeck

Foto: Gabriele Schindlbeck

Bücher und andere Medien

Ich bin stark!
Ergotherapeutisches Gruppenkonzept zur Förderung eines starken und positiven Selbstbildes

- Kinder stärken und sie befähigen, ihre eigenen Kompetenzen kennenzulernen,
- Kinder wertschätzen und ihnen ein positives Selbstbild vermitteln,
- Kinder unterstützen, soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten zu entwickeln.



Diese Ziele haben die beiden erfahrenen Autorinnen im Fokus. Die Anforderungen der Gesellschaft steigen, und viele Kinder lernen nicht mehr sich selbst und ihre Leistungen wertzuschätzen, sondern finden sich in einem ständigen Vergleich mit Gleichaltrigen wieder. „Kind sein“ wird häufig verlernt und leistungsschwache Kinder können dem Druck nicht mehr standhalten.

Zur Umsetzung des Gruppenkonzeptes finden Leserinnen und Leser in diesem Buch:

- einen theoretischen Teil, der in das Konzept und die zugrunde liegenden Theorien einführt und Hinweise

+++ Die bedenkenswerteste Meldung +++

„Wir werden es mindestens 100 zusätzlichen Grundschulen, die dies wünschen, ermöglichen, den flexiblen Schulanfang umzusetzen. Das ist eine Verdoppelung der bisherigen Anzahl. Dabei werden die ersten beiden Jahrgänge zu einer pädagogischen Einheit zusammengefasst, die je nach Entwicklungsstand des Kindes in einem, zwei oder drei Jahren durchlaufen werden kann.“

(aus dem Koalitionsvertrag der amtierenden Landesregierung aus CDU und GRÜNEN)

Was gut klingt, kann schlecht werden. So manche Schule sollte und wird sich das gut überlegen. Es kann nämlich ganz schnell passieren, dass sich die Lehrerzuweisung für diese Schule verschlechtert:

Da die Lehrerzuweisung starr dem Klassenbildungserlass folgt, können bei einer jahrgangsbezogenen Zuweisung ggf. mehr Stunden zustehen als bei der flexiblen Eingangsstufe, bei der die Gesamtschülerzahl beider Jahrgänge zusammen dem Klassenbildungserlass unterliegt. Das gleichen auch die zustehenden Stunden für Sozialpädagogen nicht voll aus.

Unterm Strich gibt es dann weniger Lehrerstunden für die gleiche Anzahl von Kindern. Und das kann es bei einem pädagogischen Projekt wie der flexiblen Eingangsstufe eigentlich wirklich nicht sein – oder?

zur Verordnung, zu den Rahmenbedingungen und zur Dokumentation gibt,

- einen praktischen Teil mit Vorgaben für die Vorbereitung und Durchführung der Stunden und Fallbeispielen für die Stundengestaltung,
- einen umfangreichen Anhang mit Arbeits- und Therapiematerialien, Musterbriefen und Fragebögen,
- eine CD, die alle relevanten Formulare als interaktive Dateien zum Ausfüllen enthält, Kinder stärken und sie befähigen, ihre eigenen Kompetenzen kennenzulernen.

Sara Hiebl, Mona Münchsmeier, 1. Auflage 2015, kartoniert: ISBN 978-3-8248-1188-5, 136 Seiten, EUR 32,99 [D]

Ausgezeichnete Schulbücher machen Lust auf Lernen: Cornelsen-Lehrwerk „À toi!“ für Französisch ist „Schulbuch des Jahres 2015“

Das Französischlehrwerk „À toi!“ aus dem Cornelsen Verlag wurde als „Schulbuch des Jahres“ in der Kategorie Sprachen ausgezeichnet. Mit dem Preis würdigen die Leipziger Buchmesse und das Georg-Eckert-Institut (Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung) zum vierten Mal vorbildliche und innovative Lehrwerke. In diesem Jahr zeichnet die Experten-Jury aus Wissenschaft, Schulpraxis und Verlagen Schulbücher für die Sekundarstufe 1 aus. Das von Peter Winz herausgegebene Lehrwerk „À toi!“ zeichnet sich durch eine konsequente Kompetenzorientierung im Französischunterricht aus. In der Jury-Begründung heißt es: „Der mündliche Ansatz, vor allem die hervorragenden Übungen zum Sprechen und Hörverstehen, versetzt Schülerinnen und Schüler in die Lage, sich in Frankreich wirklich verständigen zu können. Vielfältige landeskundliche und interkulturelle Bezüge skizzieren ein realistisches Gesellschaftsbild. Jugendahe Episoden bieten einfache Zugänge zur französischen Kultur.“

Weitere Informationen unter:
<http://www.schulbuch-des-jahres.de>

À toi! ist ein leicht handhabbares Lehrwerk, das durch altersangemessene Inhalte, Lieder und Spiele motiviert. Jede Unité und jedes Modul fokussiert klar ein Thema: Moi et ma famille, mes copains, mes hobbies, ma chambre. Hörverstehen und Hör-Seh-Verstehen sind ins Buch integriert. Das Lehrwerkskonzept hält Differenzierungsangebote für heterogene Klassen gleich im Schülerbuch parat: Mit parallelen Aufgaben, die auf verschiedenen Wegen zum selben Ergebnis führen, werden alle Lerner mitgenommen und die Schnelleren gefordert. <http://www.cornelsen.de/atoi>

Herausgeber: Peter Winz. Autoren: Gertraud Gregor, Michèle Hérouy, Walpurga Herzog, Catherine Jorißen, Alexander Kraus, Catherine Mann-Grabowski, Peter Winz

Andreas Gold:

»Guter Unterricht: Was wir wirklich darüber wissen«

Wie kann gutes Lernen gelingen?, fragt Andreas Gold.

Göttingen, den 03.02.2015: Bildung ist in aller Munde. Was ist eine gute Schule? Sind kleine Klassen besser als große? Die Debatten in Politik und Presse sind voll von Meinungen darüber. Die empirische Bildungsforschung samt Tests und Rankings kann mittlerweile ganze Bibliotheken füllen. Doch was davon ist nun richtig?



Es ist nicht lange her, da veröffentlichte der Bildungsforscher Neuseeländer John Hattie seine Untersuchung, für die er Zehntausende Studien ausgewertet und 150 Faktoren aufgelistet hatte, die über den schulischen Erfolg bestimmen. Das Problem: Ohne solide Kenntnisse statistischer Auswertungsmethoden liest sich die Studie eher schwierig. Hatties Fazit: Die Lehrerin oder der Lehrer sowie das Unterrichten sind das, worauf es ankommt. Diese Überzeugung teilt auch Andreas Gold in seinem neuen Buch. Der Unterschied: Er schreibt für Lehrerinnen, Lehrer und solche, die es werden wollen; er macht Forschung zugänglich.

Seine Leitfrage: »Was machen die besonders guten Lehrer im Unterricht eigentlich anders?« In einem guten Unterricht lernen alle möglichst viel, so Gold. Er fordert zum Denken heraus, setzt Verstehensprozesse in Gang, indem der Lehrer herausfordernde Fragen stellt, geschickte Problemstellungen liefert. Diese Lernprozesse werden durch Rückmeldungen unterstützt, und Fehler sind lediglich Durchgangsstationen auf dem Weg zu mehr Wissen. Der Lehrer soll auch individuelle Lernfortschritte erkennen und seinen Unterricht im Folgenden darauf aufbauen. Auf diese Tiefenstrukturen des Unterrichts konzentriert sich das Buch, die Lehrmethoden, also die sichtbaren Strukturen des Unterrichts, sind ihnen untergeordnet. Denn, so Golds Überzeugung, keine Methode ist per se besser als die andere: »Ein Hammer ist auch nicht grundsätzlich besser oder schlechter als ein Schraubendreher oder eine Rohrzange – es kommt ganz darauf an, wie die handwerklichen Problemlagen beschaffen sind [...]«.

Autor:

Prof. Dr. Andreas Gold ist Professor für Pädagogische Psychologie am Institut für Psychologie – Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie der Universität Frankfurt/Main.

Andreas Gold

Guter Unterricht: Was wir wirklich darüber wissen

1. Auflage 2015

176 Seiten, kartoniert

€ 14,99 D / € 15,50 A / Sfr 20,90

ISBN 978-3-525-70172-0

Aus den Regional- und Kreisverbänden

Fortbildung Dienstrecht im Regionalverband Hersfeld-Rotenburg/ Werra-Meißner

Am 18. März 2015 in der Modellschule Obersberg in Bad Hersfeld, war Premiere für die Veranstaltung „Dienstrecht“, die von Mitgliedern der Landesleitung angeboten wird. Anke Schneider und Thomas Neumann vermittelten anhand von Situationen aus dem Schulalltag, Wissen aus der Dienstordnung und dem Dienstrecht für Lehrer. Weitere Themen waren Mutterschutz, Konferenzordnung, Fortbildung und Teilzeit. In gut vorbereiteten Mappen erhielten die 26 Teilnehmer Zusammenfassungen des nicht immer leicht verdaulichen Themas. An der Veranstaltung nahmen Lehrer, LiV und Schulleitungsmitglieder aus dem gesamten Schulamtsbezirk und aller Schulformen teil. Diese Veranstaltung können wir guten Gewissens weiterempfehlen.

Im Regionalverband wird es demnächst weitere interessante Veranstaltungen geben.

27.5.2015 Leistungsbewertung mit Stefan Wesselmann (Niederaula)

8.10.2015 Schulrecht im Alltag mit Christel Müller (Röhrda)

15.10.2015 Simon Horn, (herrH), gute Stimme – gute Stimmung

So macht singen Spaß! (Röhrda)

Regionalverband Main-Kinzig

Besuch der Kunstausstellung

Im Dezember 2014 besuchte eine Gruppe von interessierten VBE-Mitgliedern die Kunstausstellung „Illusion“ im Liebig-Museum Frankfurt. Anschließend ließ man die Veranstaltung bei einem Glühwein auf dem Frankfurter Weihnachtsmarkt ausklingen

Kurz notiert:

20 Lehrerinnen und Lehrer nahmen am 19.02.2015 an der Fortbildung „Noten rechtssicher machen“ in der Altburg-Schule in Biebergemünd teil. Der Referent Herr Schulamtsdezernent Thomas Müller gab neben den rechtlichen Grundlagen und Fallbeispielen aus der Praxis Raum für Diskussionen und Nachfragen.

Am Mittwoch, dem 18.11.2015, zwischen 15:30 und 18:00 Uhr veranstaltet der RV Main-Kinzig eine Fortbildung

zum Thema Schulrecht in der Philip-Reis-Schule in Gelnhausen. Referent ist der Landesvorsitzende des VBE Hessen, Stefan Wesselmann.



+++ Die wünschenswerteste Meldung +++

„Der bayerische Finanzminister Dr. Markus Söder begrüßt das Tarifverhandlungsergebnis im öffentlichen Dienst: „Damit gibt es Rechtssicherheit für die Angestellten, und für die Bürger sind Streiks abgewendet.“

Söder kündigte an, das Ergebnis des Tarifabschlusses eins zu eins für die Beamten zu übernehmen. Die Tarifübertragung ist ein klares Signal für die Beamten. Söder: „Wir wollen keine Zwei-Klassen-Gesellschaft im öffentlichen Dienst.“ Damit verdienen bayerische Beamte deutlich mehr als die Kollegen in anderen Ländern. Söder: „Es ist besser, Beamter in Bayern zu sein.“ ...

Die Bezüge der Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger werden ebenfalls entsprechend des Tarifergebnisses erhöht. Einen Gesetzentwurf zur Umsetzung der Bezügeanpassung wird der Finanzminister schnellstmöglich vorlegen.“

(aus der Pressemitteilung des Bayerischen Ministeriums der Finanzen Nr. 131/15 vom 29. März 2015)

Eine solche Meldung wünschten wir uns einmal von unserem Arbeitgeber dem Land Hessen. Der aber hat außer schönen Sonntagsreden für seine Beamtinnen und Beamten und seine Versorgungsempfänger nichts übrig – im wahrsten Sinne des Wortes.

Kreisverband Limburg-Weilburg

Schwierige Schüler

Dies war der Titel der Fortbildungsveranstaltung in der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule, zu der der VBE Kreisverband Limburg-Weilburg alle interessierten Kolleginnen und Kollegen eingeladen hatte.

Herr Michael Felten, selbst seit 30 Jahren Lehrer für Mathematik und Kunst an einem Gymnasium in Köln und Autor von Erziehungsratgebern und zahlreichen Beiträgen zu Bildungsfragen, machte deutlich, dass man als Lehrkraft durchaus gute Chancen habe, Störungen entgegenzuwirken und vor allem ihnen vorzubeugen. Er zitierte immer wieder auch aus der Hattie-Studie, die einmal mehr verdeutlicht habe, dass es auf den Lehrer ankomme. Was bedeutet das? Wichtig sei, dass Schülerinnen und Schüler Vertrauen zu ihrem Lehrer hätten und dieser ihnen aufrichtiges Verständnis entgegenbringe. Die Lehrkraft sei aufgefordert, die Zusammenhänge von Störungen, schwachen Lernleistungen und Unterrichtsorganisation frühzeitig zu erkennen. Wer immer erst im Moment der Störung handle, könne dieser langfristig nichts entgegensetzen. Daher sei zunächst eine gute Unterrichtsvorbereitung mit klaren Aufgabenstellungen und klaren Zielformulierungen eine wesentliche Voraussetzung für einen störungsfreien Unterricht. Dabei machte Herr Felten darauf aufmerksam, dass die falsche Unterrichtsmethode einer der wesentlichen Auslöser für Unterrichtsstörungen sei. Um die „richtige Methode“ zu finden, nannte er Einflussfaktoren, die jede Lehrkraft kennen sollte. So hob er u. a. hervor, dass die direkte Instruktion, die Klarheit der Lehrperson und sachliches Feedback sehr positive Auswirkungen auf den

Lernprozess hätten. Er erinnerte die Anwesenden daran, dass Lernwirksamkeit vor allem auch von der Aktivierung des Vorwissens und der Gestaltung einer angemessenen Differenzierung abhänge. An Beispielen aus seinem Schulalltag konnte er Vorgehensweisen, die zu Erfolgen führten, darlegen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die überwiegend in Grund-, Haupt- und Realschulen unterrichten, konnten mit ihren Erfahrungen die Ausführungen des Referenten bestätigen, aber auch kritisch hinterfragen. So wurde deutlich, welche Bedeutung vor allem das Elternhaus hat. Für das Kind, die Mitschüler und die Lehrkraft komme es zu großen Herausforderungen, wenn grundlegende Verhaltensweisen und Umgangsformen bei den Schülerinnen und Schülern nicht vorausgesetzt werden könnten.

Der von Herrn Felten propagierte Ansatz heißt: An den Stärken ansetzen und mit den Eltern zusammenarbeiten. Pädagogik sei keine Frage der Gleichverteilung, sondern der Behandlung von Ungleichem mit Verschiedenem. Wer das Problem aus der Perspektive des Störenfrieds zu sehen vermöge, könnte eine von dessen vielen Lebensweisen anders stellen. Und dann müsse man weitersehen.

Insgesamt appellierte Felten an das pädagogische Wissen, das man geschickt und sinnvoll zum Einsatz bringen müsse, um so vielen Störungen entgegenzuwirken.

Der Kreisverband Lahn-Dill lädt ein:

„Mein Traumzimmer“

Raumgestaltung als Modell in einem Schuhkarton

Zielgruppe: Lehrkräfte, die das Fach Kunst unterrichten, auch fachfremd!

Ort: Lahn-Ulm-Schule, Biskirchen (ein Ortsteil von Leun)

Zeit: 21.05.2015, 14.30 – 18.00 Uhr

Referentin: Doris Happ, Lehrerin mit langjähriger Erfahrung im Bereich Grundschule, Sek. I und in der Erwachsenenbildung

Inhalt: Egal, ob Traumzimmer, Modell für Bühnenbilder oder Raumgestaltung mit Bezug auf ein zuvor gelesenes Buch oder ein geschichtliches Ereignis: Das dreidimensionale Gestalten ist immer



ein motivierendes Unterfangen. Doris Happ zeigt Techniken und Möglichkeiten zur Umsetzung im Unterricht. Durch das eigene kreative Gestalten werden eventuell auftretende Schwierigkeiten und Stolpersteine für die Schülerinnen und Schüler selbst erfahrbar und für den Unterricht besser planbar. Mitzubringen ist ein Schuhkarton, Arbeitskleidung und Freude am Gestalten ...

Kosten für Nichtmitglieder 5,- €

Anmeldungen an:

vbeulrikeschaefer@t-online.de

oder Tel. 06403/9723742 oder Fax 06403/7745044

Die Veranstaltung ist akkreditiert.

Impressum

„Lehrer und Schule“

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Hessen e. V.

Herausgeber und Verlag

Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Hessen e. V.

Redaktion

Anke Schneider | Rittlehnstraße 40 • 36041 Fulda | Telefon: (06 61) 5 95 64
E-Mail: schriftleitung-lus@vbe-hessen.de

Landesgeschäftsstelle

Niedergärtenstraße 9 • 63533 Mainhausen-Zellhausen
Telefon: (0 61 82) 89 75 10 • Telefax: (0 61 82) 89 75 11
E-Mail: vbe-he@t-online.de | Homepage: <http://www.vbe-hessen.de>

Basisgestaltung

Typoly, Berlin | www.typoly.de

Gesamtherstellung und Anzeigenverwaltung

Gebr. Wilke GmbH • Druckerei und Verlag | Oberallener Weg 1 • 59069 Hamm

Die offizielle Meinung des VBE geben nur gekennzeichnete Verlautbarungen der satzungsgemäßen Organe des VBE wieder. Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die Unterzeichnende verantwortlich. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

ISSN: 1860-739X

VBE-Beitrittserklärung

VBE-Landesbüro
Postfach 1209
63530 Mainhausen
Tel. (0 61 82) 89 75 10
Fax (0 61 82) 89 75 11
www.vbe-hessen.de

Name Vorname(n)

Straße/Hausnr. PLZ/Wohnort

Tel. Fax E-Post

Geb.-Datum Amtsbezeichnung Bes.-/(Verg.-)Gruppe

Lehramt Fächer Einsatz in Schulart im Dienst seit
(Monat/Jahr)

Dienststelle/Schulanschrift

Name, Ort

- Beamter Angestellter Teilzeit mit _____ Std.
 Pensionär Lehrkraft im Vorbereitungsdienst Student
 ohne Stelle und Bezüge (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Beginn der VBE-Mitgliedschaft ab

Ich bin bereit, in den Gremien des VBE Hessen mitzuwirken und bitte ggf. um Kontakt. Ja Nein

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung und die mit ihr verbundenen Ordnungen des VBE Hessen an. Meine Angaben dürfen zur Abwicklung VBE-interner Arbeitsvorgänge gespeichert und verarbeitet werden.

Ort/Datum Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich den VBE-Landesverband Hessen (Gläubiger-Identifikationsnummer DE62ZZZ0000346113, die Mandatsreferenz wird jeweils getrennt mitgeteilt), Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verband Bildung und Erziehung, Landesverband Hessen e. V., auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Der Einzug erfolgt laut VBE-Finanzordnung jeweils vierteljährlich.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem ersten Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Dieses SEPA-Lastschriftmandat gilt für meine Mitgliedschaft im Verband Bildung und Erziehung, Landesverband Hessen.

IBAN (Konto-Nr.) BIC (BLZ)

bei der

Ort/Datum Unterschrift



Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) Hessen sucht zum nächstmöglichen Termin

eine Referentin / einen Referenten für den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ihre Aufgaben

Im Rahmen Ihrer Tätigkeit gestalten und begleiten Sie verantwortlich einen wesentlichen Teil der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des VBE Hessen.

Dazu gehören vor allem:

- Planung und Koordinierung der operativen und strategischen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Erstellung von Pressemitteilungen
- Ausbau und Pflege von Kontakten zur Presse und zu anderen Medien
- Pflege der Kontakte zum Hessischen Kultusministerium, zu den Landtagsfraktionen, zu den Kirchen und Verbänden
- Pflege der Kontakte zum Deutschen Beamtenbund (dbb) Hessen und zum VBE-Bundesverband
- Organisation und Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen
- Koordination und Redaktion von Publikationen
- Online-Redaktion des Internetauftritts des VBE Hessen, dies umfasst die Erstellung von Inhalten für die Internetpräsenz und für den Newsletter-Versand
- Koordination von Werbekampagnen zur Mitgliedergewinnung

Ihr Profil

- abgeschlossene Ausbildung aus den Bereichen Journalismus, Medien- oder Kommunikationswissenschaften (Print- und Online-Medien)
- Interesse an bildungs- und gewerkschaftspolitischen Themen
- Identifikation mit den Positionen des Deutschen Beamtenbundes (dbb) und des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)
- hervorragendes Sprachgefühl und Freude am Umgang mit Sprache
- Kommunikationsstärke
- Kreative Ideen, um einen traditionsreichen Verband modern zu präsentieren
- Eigeninitiative, Organisationstalent, strukturierte Arbeitsweise und gutes Zeitmanagement
- Engagement, Belastbarkeit, Flexibilität

Wir bieten

- eine verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten
- die Möglichkeit flexibel und familienfreundlich auch von zu Hause zu arbeiten
- ein zunächst auf zwei Jahre befristetes Arbeitsverhältnis in Anlehnung an den Tarifvertrag Hessen (TV-H) im Umfang etwa einer Zweidrittel-Stelle (27 Wochenstunden)
- Aussicht auf Erhöhung des Stellenumfanges und ein anschließendes unbefristetes Arbeitsverhältnis bei erfolgreicher Tätigkeit

Wenn wir Ihr Interesse wecken konnten, erwarten wir gerne Ihre aussagekräftige Bewerbung bis zum 15. Juni 2015.
Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an: VBE Hessen, Postfach 1209, 63530 Mainhausen